

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis für den Jahrgang 1938...  
Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 35/32, Fernruf 23241.

Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Spielesamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlagspreis 8. Bestell-Nr. 7: Willkommengeld...  
Kriegsdruckerei, Dresden-N. 1, Willkommengeld 20 mm breit 11,5 Kpl. Nachdruck nach Artikel 18...

## Schärfste Verwahrung des Reiches in Prag

### Gegen Flaggenreiß und Mißhandlung Reichsdeutscher

Berlin, 3. Juni.

Der deutsche Gesandte in Prag hat im tschechoslowakischen Außenministerium gegen die gewalttätige Entfernung der deutschen Flagge aus der Wohnung des reichsdeutschen Ehepaares Czner und wegen der Mißhandlung des Reichsdeutschen Schepf schärfste Verwahrung eingelegt.

Hinter diesem Schritt des deutschen Gesandten steht das ganze deutsche Volk. Die Tschechoslowakei läßt amtlich den tschechen Verleumdungen, die strebe gute Beziehungen zum Deutschen Reich an. Die tschechischen Uebergriffe in der Tschechoslowakei zeigen, was von betruglichen Versicherungen zu halten ist. Man glaubt man in Prag wirklich, das Deutsche Reich werde es sich gefallen lassen, daß seine Flagge eine Behandlung erfährt, die unerhörte ist? Tschechische Soldateska hat einwandfrei gegen klare Rechtsbestimmungen verstoßen. Die Flagge war den gültigen Befehlen des tschechoslowakischen Staates entsprechend gezeigt worden. Längst ruhte sie wieder wohlverwahrt auf dem Boden des Hauses, in dem das reichsdeutsche Ehepaar wohnte. Da drangen in der Nacht tschechische Soldaten ein, bedrohten das Ehepaar mit der blanken Waffe an Leib und Leben und begingen einen glatten Raub. Ebenso

schwerwiegend ist die Mißhandlung Reichsdeutscher. Alle diese Vorfälle beweisen, daß die Tschechoslowakei weder ein Recht, noch ein Ordnungsgesetz hat. Mit bloßen Entschuldigungen ist nichts mehr getan, denn erfahrungsgemäß vergehen kaum ein paar Stunden, bis der Draht schon wieder neue Willkürakte und Ausschreitungen meldet. Die Prager Regierung vertritt es offenbar nicht, ihre eigenen Organe zur Disziplin anzuhalten. Ihr allein bleibt die Verantwortung überlassen, wenn ihr künftiges Verhalten schwerwiegende Folgenzeitigt. Man darf auf die Maßnahmen gespannt sein, die die tschechische Regierung treffen wird, um die Schuldigen zu bestrafen und Vorkehrungen gegen Wiederholungen zu schaffen. Wird endlich etwas Durchgreifendes geschehen?

### Zwischen Erkenntnis und Folgerung

Damit hat die Londoner „Times“ unzweifelhaft recht. Das wichtigste Problem, das der Lösung harzt, ist die tschechoslowakische Frage. Mit dieser Feststellung beginnt das angesehenste Blatt seinen Zeitartikel. Man möchte den Aufsatz geradezu als Charakteristik dafür bezeichnen, wie die Auffassung der Dinge sich in der öffentlichen Meinung Englands zur Zeit gehalten. Klar steht man allmählich darüber, was geschieht und was von den Tschechen gespielt wird. Die meisten englischen Blätter verzeichnen die Zwischenfälle in der Tschechoslowakei und bringen auch ausführlich die deutschen Stellungnahmen zu den neuen, unerhörten Angriffen. Viele englische Zeitungen erkennen allmählich, daß Prag sich auch nicht im mindesten darum bemüht, zu einer Beruhigung beizutragen. Die „Daily News“ zum Beispiel berichtet aus Prag, daß die Tschechen noch keine Truppen von den deutschen Grenzen zurückgezogen hätten, sondern daß die Stärke der Armee noch immer die gleiche sei wie vor zwölf Tagen. Einige Blätter rufen auch vor zu dem Herrn der Dinge. So stellt eine Abendzeitung fest, daß Lloyd George auf der Friedenskonferenz von Venedig getäuscht worden sei, der ihm versichert habe, es lebten nur 15 Millionen Deutsche in der Tschechoslowakei. Lloyd George habe in diesen Tagen erneut festgestellt: „Die Tschechoslowakei begann mit einem Betrug, und lebt weiter durch Verfolgung der nicht-tschechischen Volksgruppen.“ Lord Rothermere schreibt denn auch in der „Daily Mail“: Nachdem man sich in London mit einer Bevölkerung von weniger als 8 Millionen praktisch die Selbstregierung gegeben hat, kann man der Anerkennung ähnlicher Rechte an die 3 1/2 Millionen Deutsche in der Tschechoslowakei nicht Widerstand leisten, oder vorgeben, es zu tun. Rehnliche Erkenntnisse findet man im ersten Teil des erwähnten Zeitartikels der „Times“. In diesem heißt es:

Als man die Friedensbestimmungen entworfen habe, habe man die Selbstbestimmung für die Völker in Mittel- und Osteuropa als gerechte und geeignete Basis gewählt. Aber die Anwendung dieses Grundsatzes wurde unklugerweise den Deutschen verweigert, gleichgültig, ob in Oesterreich oder in Böhmen. In beiden Ländern haben sie Versuche gemacht, für ihre Einheit mit dem übrigen Teil der deutschen Rasse zu stimmen. Aber ihren Wünschen wurde nicht stattgegeben. Die hundertprozentige Anwendung des Grundsatzes der Selbstbestimmung ist überall offensichtlich unpraktisch. Aber die Sudetendeutschen haben unzweifelhaft einen Anlaß, die Verletzung einer Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages zu fordern. Viel läßt sich darüber auch noch aus einem anderen Grunde sagen. Das würde nämlich ein willkommenes Beispiel für eine friedliche Verrückung bieten — immer unter der Voraussetzung, daß die Sudetendeutschen zum Reich übergeführt werden wollen. In der Vergangenheit hat es bei der Aufrechterhaltung des Status quo zu viel Starrheit gegeben, und zwar bis zu einem Punkt, bei dem nur noch Gewalt das ändern konnte.

Bis hierhin ist es durchaus erfreulich, dem Durchbruch der Vernunft in dem englischen Blatt zu folgen. Aber es scheint doch eine recht harte Nuß zu sein, aus richtiger Erkenntnis nun auch die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Wenigstens die Ursachen klar, dann, so sollte man meinen, dürfte es nicht schwer fallen, in gleicher Klarheit und Einfachheit die Mittel aufzusuchen, die geeignet sind, den Schaden zu beheben. Dann würde man zu einer Sprache gelangen, die auch in England von jedem verstanden wird.

## Ungarn und die deutschen Minderheiten

Erklärung des Ministerpräsidenten Turedy im Abgeordnetenhaus

Budapest, 3. Juni.

Ministerpräsident Turedy gab am Donnerstag im Abgeordnetenhaus im Rahmen der allgemeinen Budgetdebatte eine Erklärung über die Minderheitenpolitik seiner Regierung ab. Er betonte zunächst, daß die Regierung die Minderheitenfrage im Geiste voller Sympathie regeln wolle. Die Minderheiten seien im Besitze bestimmter Rechte, die in Verträgen und Verordnungen festgelegt seien. Diese durchzuführen, sei Pflicht der Regierung, die diese Pflicht in vollem Maße erfüllen werde, auch wenn dies gewissen zurückgebliebenen Weltlern nicht gefallen sollte. Chauvinismus und Nationalismus seien durch eine scharfe Trennungslinie voneinander getrennt. Chauvinismus sei eine destruktive Nationalismus aber eine aufbauende Kraft. Die Regierung habe sich für die aufbauende Linie entschieden. „Wir Ungarn sind zwar Nationalisten“, so erklärte Ministerpräsident Turedy, „doch werden wir nie in den Fehler des Chauvinismus verfallen. Die zur Förderung der kulturellen Lebens der Minderheiten der Regierung unterbreiteten Vorschläge wird die Regierung mit der größten Bereitwilligkeit

einer Prüfung unterziehen und sie sobald als möglich verwirklichen.“

Die deutsche Minderheit Ungarns habe sich stets dem einheimischen Leben vollständig angepasst. Mit Bedauern muß festgestellt werden, daß sich gegenwärtig im Schoße der ungarländischen deutschen Minderheit Tendenzen bemerkbar machen, die dem friedlichen Zusammenleben nicht dienlich sind. Gegen diese Tendenzen werde ich mit entschlossener Energie auftreten. Auf der anderen Seite wird die Regierung alles tun, um die gerechten Ansprüche der Minderheiten zu befriedigen. Die amtlichen reichsdeutschen Stellen haben in der Minderheitenfrage stets die korrekteste Haltung eingenommen. Das gute Verhältnis, das zwischen dem Deutschen Reich und Ungarn besteht und bestehen wird, ermöglicht es, den zuständigen deutschen Stellen alles zur Kenntnis zu bringen, was geeignet erscheint, das friedliche Zusammenleben mit der deutschen Minderheit in diesem Lande zu fördern. Es ist zu hoffen, daß es durch Aufklärung, durch Befriedigung der Rechte der Minderheiten und aufbauende Arbeit und schließlich durch das freundschaftliche Zusammenarbeiten mit den zuständigen Stellen des Deutschen Reiches gelingen wird, diese störenden Momente zu beseitigen.“

## Der Berliner Grunewald wird umgestaltet

Aus sterbendem Kiefernforst wird lebenskräftiger Mischwald

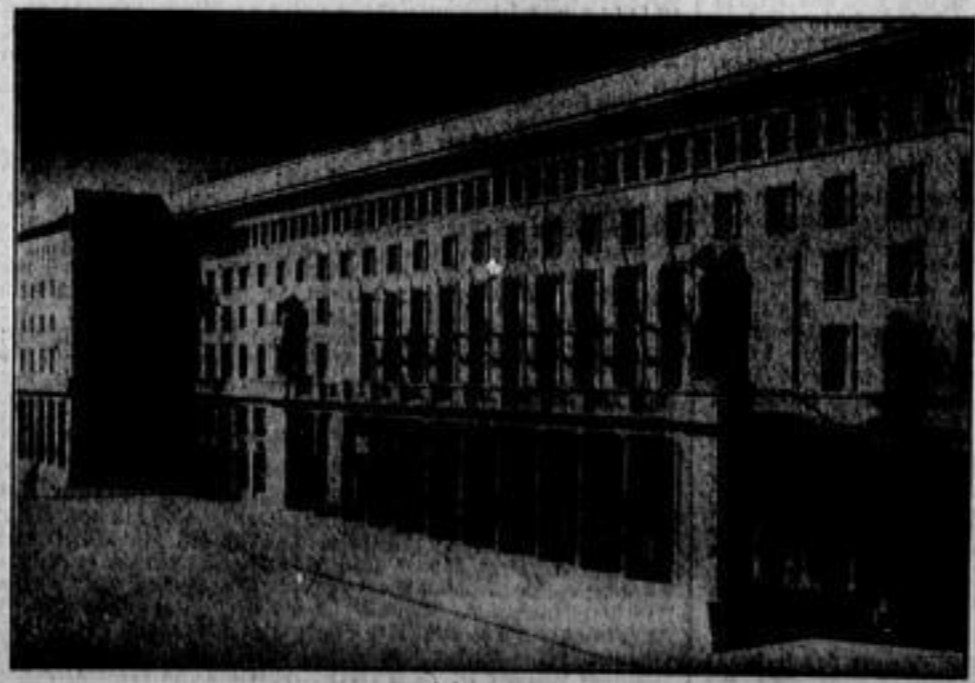
Berlin, 3. Juni.

Von den großen Waldgebieten Berlins wird zunächst der Grunewald im Laufe der nächsten 15 Jahre umgestaltet. Das Ziel ist, aus dem größten zusammenhängenden Grünareal in nächster Nähe der Reichshauptstadt, dem sterbenden Kiefernforst, einen lebenskräftigen Mischwald zu machen, der in Zukunft eine ideale Erholungsstätte für die Berliner Bevölkerung sein soll.

Die großzügige Planung des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt, Prof. Speer, sieht umfassende Neupflanzungen zur Durchschung des Kiefernwaldes mit Laubbäumen vor, die Anlegung neuer Wanderwege über die Höhen und am Gabelufer, die Schaffung von Spiel- und Erholungsplätzen und eine weitläufigere Verkehrserschließung durch neue Zubringerstraßen, Parkplätze, Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel und ähnliches. Das Waldgebiet selbst bleibt dem Auto nach wie vor verschlossen.

Eine Reihe schwerwiegender Gründe war für die umfassende Neugestaltung dieses Gebietes maßgebend: Der vor etwa 200 Jahren als Ertrag für abgeholzten Mischwald neu angelegte Kiefernforst hat im Laufe der Jahrzehnte den Boden derart einseitig beansprucht, daß das Wachstum in den größten Teilen des Waldes heute stillsteht. Der Grunewald ist ein sterbender Wald. Die landschaftlichen Teile sind kaum erschlossen; es fehlen Zuführungsstraßen und Parkplätze, und schließlich fehlt die Zahl der in seinem Verhältnis zu der heute immer größer werdenden Zahl der Besucher dieses größten im Stadtgebiet Berlins liegenden Waldgeländes. Von diesen Tatsachen gehen die Vorarbeiten aus, die der Generalbauinspektor geleitet hat.

werden. Hier sollen bekanntlich die besten Jugendführer ihre körperliche Erziehung, charakterliche Schulung und geistig-weltanschauliche Bildung erhalten. Die Akademie wird ein großes, hundert Meter langes und vierzig Meter breites Hauptgebäude sowie fünf Einzelgebäude umfassen, in denen die jungen Jugendführer untergebracht werden. In der Akademie gehören auch große Sportplätze und eine fünfzig Meter lange Wasserbahn mit einem zehn Meter hohen Sprungturm.



Das Haus des Deutschen Fremdenverkehrs, das in Berlin entsteht und von den beiden Architekten Reichsbahndirektor Ködter, Berlin und Reichsbahnbauschef Dietrich entworfen ist, wird zu einem Ausdruck des Bauwillens unserer Zeit.

## Nachricht in Braunschweig

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. Juni.

In Braunschweig wird heute nachmittag in Anwesenheit des Reichsjugendführers Baldur von Schirach das Richtfest für die Akademie der deutschen Jugendführer gefeiert. Schon im Herbst soll die Akademie eröffnet werden.

und die daher etwas Befremdendes in sich birgt. Der englische Leser würde seinem Organ nur dankbar sein, wenn es ihn an die Hand nimmt und ihm den Weg weist, der ihn herausführt aus dem Zwiespalt. Aber sonst hat die „Times“ nicht. Statt zu führen, verleiht sie sich auf das Pavieren. Es ist nun einmal die bequemere Ausflucht, die das politische System des sogenannten Liberalismus gezeugen hat, zu Kompromissen und drumherum zu reden. Auf die Art bietet man jedem etwas — und damit keinem etwas Neues. Die „Times“ meint, nach Kompromissen suchen, eine Volkswahl würde die Schwierigkeiten verurursachen. Und dann beginnt das Blatt einen Widerstand zu leisten. Die Tschechoslowakei, so heißt es, habe einen von Klassen und Parteien demokratischen und parlamentarischen Staat aufgebaut, in dem die Subjektivität ein beträchtliches und gefährliches Element seien. — Inwieweit, so heißt es, sehr hoch geschätzt von den Finanzministern, aber weniger geschätzt bei der Bevölkerung von Staatsaufträgen. Die Tschechoslowakei „unvollkommen“ zu nennen, ist gerade zur Zeit blutiger Dohn. — Dann fährt die „Times“ fort, die neuverordnete Grenze sei von der Natur abgegrenzt und außerdem hart besetzt, so daß sie eine strategische Grenze geworden sei, auf die die Tschechen nur höchst ungern verzichten würden. Das letztere glauben wir der „Times“ auf Wort. Desto weniger glauben wir ihr, daß die Grenze „natürlich“ sei. Wir wohnen zu dicht daran und kennen die Verhältnisse. Diese Grenze ist so „natürlich“, daß sie vor dem Weltkrieg überhaupt nicht als Grenze empfunden wurde und die tatsächlichen Ausflüchter hinüber- und herüberwanderten, ohne auch nur auf den Gedanken zu kommen, im „Ausland“ gewesen zu sein. Diese Grenze ist so „natürlich“, daß es eine Unzahl von Doppelorten gibt, die mit der einen Hälfte auf böhmischem, mit der anderen auf reichsdeutschem Boden liegen. Sie ist weiter so „natürlich“, daß zum Beispiel die Verkehrswege sie alle senkrecht schneiden, während es nur wenige gibt, die parallel zur Grenze laufen, wie es bei wirklichen, natürlichen Grenzen der Fall zu sein pflegt. Das Ergebnis ist ja kein trennender Stamm. Es stellt einen dreien Rücken dar, der von Natur aus eine Einheit bildet und der durch eine politische Linie willkürlich und zerstörerisch in zwei Hälften gerissen wird.

Weiter sagt die „Times“, die Tschechoslowakei sei eine gut ausbalancierte wirtschaftliche Einheit. Von der wirtschaftlichen Not der Sudeten Tschechen hat sie wohl noch nichts gehört. Dann fährt das Blatt fort, die Deutschen seien die besten industriellen Arbeiter, die tschechoslowakische Regierung wolle sie nicht verlieren. Deshalb, so möchte man die „Times“ fragen, macht dann Frau diese Arbeiter drohlos, indem es die Industrie zu Abwanderungen aus den sudetendeutschen Gebieten zwingt? Und vor allem: Die deutschen Arbeiter könnte man ja schließlich auch einmal fragen, welche Vorteile sie denn nun eigentlich haben. Darauf haben sie bei den Gemeindevahlen wohl eine unumkehrbare und liche Antwort gegeben. Es schämt aber dem Maß den

Hoben aus, daß die „Times“ sich schließlich nicht entblödet, zu bedenken, daß die Sudeten Tschechen zu den am besten behandelten Minderheiten in Europa gehören. Wir machen der „Times“ einen Vorschlag: Sie schicke doch einmal einen Vertreter, der gut deutsch spricht, nach der Tschechoslowakei mit dem Auftrag, sich dort als Besucher auszugeben. Der wird dann etwas erzählen können. Er wird auch etwas vorzuweisen haben: Stimmungen von Summenhuppen und ähnliche Beweise der „besten Minderheitenbehandlung Europas“.

Zwischen dem ersten und dem zweiten Teil des Artikels der „Times“ kauft eine Karte der Tschech. Der gerade Weg wird verlassen, um aus den klaren Erkenntnissen nicht die ebenso klaren Folgerungen ziehen zu müssen. Aber befriedigende Lösungen lassen sich nur finden, wenn man den Forderungen des Rechts und der Wahrheit folgt. — Immerhin ist der Raum, den die englische Presse in der tschechoslowakischen Frage der Wahrheit einräumt, in den letzten Tagen entschieden breiter geworden. Wir haben die Vorfahrt, daß die Verunstlichung sich schließlich auch dort durchsetzen wird, wo man sich im Augenblick noch schämt, sie unbemerkt zu lassen.

### Das „Fest der Schönheit“ aufgeführt

Der zweite Teil des Olympia-Films  
Berlin, 3. Juni.

Nachdem volle sechs Wochen in Berlin größtem Filmtheater unter ungeheurem Zulauf der erste Teil des grandiosen, von Carl Hiesenthal geschaffenen Filmdokumentens von den Olympischen Spielen gelaufen war, kam am Donnerstagnachmittag unter dem gleichen Andrang im UFA-Palast am Zoo der zweite Teil dieses Films: „Das Fest der Schönheit“ zur Aufführung. Die ganze Vielfalt des olympischen und sportlichen Leistungsprogramms, vom Leichtathletiklauf bis zum erbitterten Einsatz der letzten Kräfte in allen Disziplinen ist festgehalten. Nurmer wieder reihen die wunderbar gefeierten, von edlem, olympischem Kampfsinn erfüllten atemberaubenden Bildern mit. Die beim ersten Teil, so durchdrungen auch hier tosende Beifallsstürme das Fest.

## Allgemeine Wehrpflicht auch in Amerika

Die Vereinigten Staaten treffen Vorbereitungen für die Einführung im Kriegsfall

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 3. Juni.

Nach Londoner Meldungen sind in den Vereinigten Staaten die Vorbereitungen für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Kriegsfall so weit getroffen, daß es nur noch einer parlamentarischen Maßnahme bedarf, um die Wehrpflicht in Bewegung zu setzen. So sollen die Wehrformulare bereits vorbereitet sein, so daß sie im Laufe weniger Stunden in Millionen von Exemplaren an die Bevölkerung ausgegeben werden können, und ebenso soll eine Musterungsorganisation im Prinzip aufgestellt sein. Diese Nachrichten sind in England, wo ja in letzter Zeit die Frage der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Kriegsfall wieder eine große Rolle spielt, starke Beachtung.

### London wird bei Luftangriffen geräumt

London, 3. Juni.

In einer Unterhausansprache über den Luftschutz erklärte Unterstaatssekretär Geoffrey Lloyd, England sei in 100 Bezirke aufgeteilt, die bei einem Luftangriff sofort telefonisch verständigt würden. Die Polizeibehörden seien zur

## Paris gegen Englands Waffenstillstandsvorschlag

„Bei dem Stand der Kämpfe in Spanien sind die Schwierigkeiten zu groß“

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 3. Juni.

Die von der englischen Regierung ausgehende und von den englischen Blättern aufgegriffene Anregung, in Spanien einen Waffenstillstand zu schaffen, findet in Paris eine sehr scharfe Aufnahme. Der „Temps“ meint, das Vorhaben sei eine Gefahr, um so mehr, als weder in Paris noch in Rom ein amtlicher Schritt der britischen Regierung unternommen worden sei. Für den Augenblick könnte es sich höchstens um eine lobenswerte Absicht handeln, ohne daß man schon von einem wirklichen Vorschlag sprechen könnte. Bei dem gegenwärtigen Stand der Kämpfe in Spanien sei es mit enormen Schwierigkeiten zu rechnen. — Schon diese Stimme des „Temps“ läßt klar erkennen, daß man in Frankreich kaum geneigt ist, die englische Idee auszuführen und zu unterstützen.

### Ausgleich Paris-Rom in weiter Ferne

Paris, 3. Juni.

Die Rede des italienischen Außenministers Graf Ciano wird am Freitagmorgen in der Pariser Presse allgemein in Auszügen wiedergegeben. Die Blätter verzeichnen fast durchweg die Betonung der Kasse Berlin-Rom und die scharfe Ablehnung jedweden sowjetrussischen Einflusses auf dem europäischen Kontinent oder im Mittelmeergebiet. „Jou r“

### Erlaß des Führers über die Elbehochbrücke

Berlin, 3. Juni.

In einem Erlaß des Führers und Reichsführers wird der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen beauftragt, für den Bau der Elbehochbrücke und der A 9-Hochbrücke in Hamburg und die damit zusammenhängenden baulichen Maßnahmen die erforderlichen Anordnungen zu treffen. Der Reichsarbeitsminister wird im Einvernehmen mit dem Generalinspektor auf Vorschlag des Reichstatthalters in Hamburg das Gebiet, in dem die Maßnahmen durchzuführen sind, bestimmen.

### Vormarsch der nationalspanischen Truppen

Salamanca, 3. Juni.

Der nationale Heeresbericht meldet neuerlich kostbare militärische Angriffe an der katalanischen Front, die abgewiesen wurden. An der Teruel- und Castellon-Front leisteten die nationalen Truppen ihren Vormarsch fort. Sie eroberten eine ganze Reihe strategisch wichtiger Höhenzüge, so daß sie stark befestigte Stellungen umgehen konnten und ihre Belagerungen zum Rückzug zwangen. Die meisten im Laufe des Tages 50 Gefangene. Im Luftkampf wurden am Donnerstag vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei sowjetpanische Flugzeuge wurden außerdem durch die Nationaltruppen heruntergeholt. Nach amtlichen Angaben über die Luftkämpfe im Laufe des April und Mai wurden 88 sowjetpanische Flugzeuge vernichtet.

### Nachspiel zum Codreanu-Prozess

Bukarest, 3. Juni.

Der General Petrowicescu, Ankläger im Codreanu-Prozess von 1934, der sich bei dem letzten Prozess für Codreanu ausgesprochen hatte, wurde zur Disposition gestellt. Der Richter am Kassationshof, dem höchsten rumänischen Gericht, Petru, der ebenfalls beim Codreanu-Prozess im Sinne der Verteidigung aufgefaßt hatte, ist um seine Pensionierung eingekommen, die ihm sofort bewilligt wurde.

## „Petermann fährt nach Madeira“ / Uraufführung im Theater des Volkes

„Sierra Corboba“, das Hans Kämmerling aufgeführte und dazu die Bergspitze auf Madeira und dahinter das blaue Meer erregende Weisheit und Lust an der schönen Welt. Der Kreis, der sich hier zusammenfindet, kommt aus Nord und Süd Deutschlands, Rheinländer, Norddeutsche, Schwaben, Bayern, Sachsen treffen sich auf dem schwanken Schiffsboden, der für lange Zeit eine abgeschlossene Welt für sich bildet. Durch den, der einst als Wanderbursch alle deutschen Dialekte kennengelernt hat, weiß die Mundart und die Stammeigentümlichkeiten trefflich zu kennzeichnen und schafft so eine kleine Mutterkerke deutscher Gänge auf fahrendem Schiffe. Recht überzeugend wurden die Darsteller dieser schönen Aufgabe, deutsche Weisheitsmännlichkeit zu spielen, gerecht. Besonders einflussreich und doch bei aller Deutlichkeit ein Gemütsmäßig ist dieser bayerische Monteur, den Kurt Helmzelle so echt kraftvoll ausstrahlen läßt. Berlinerisch schlagfertig und weißerisch der Berliner Häherin der jeden Jlle Dorf, betont treuherzig und bewußt unvollständig die schwäbische Stenotypistin der Madeirense Dalia. Sanft und gütig der sächsische Halbvalde Albert Hillis und seine gute Verita Dora Max. Etwas bläb bleibt der Rheinländer, den Wilhelm Kitzner spielt. Die norddeutsche Blätterin wird von Ella Gagn in ihrem

## Der Petermann

gesundem Wirklichkeitsinn und ihrer sorgenden Bemutterung Petermanns sehr sympathisch gemacht. Aber Petermann, der als Ekel nach Madeira fährt und als Bräutigam und williges Glied der Volksgemeinschaft heimkehrt, ist Billy von Hendrichs, und er ist eine Prachtprobe, ein Stück Menschennatur aus dem Leben, eine Charakterstudie in voller Rundung. Verflissen, feindselig schaut er alle anderen an, mit rüberden Handbewegungen wehelt er alle von sich ab, ewig in Aufregung und Mißlaune appelt er umher, immer groß und schimpft er — wahrlich ein Ekel in jeder Weite. Und wie er dann besänftigt zugänglich wird, sich warmt in dem ihn umwerbenden Kreis, beim Heden gemütslich wird, kurz der Mensch und Volksgenosse aus ihm herauskommt, das läßt Hendrichs mit Hartheit und Feingehüt, fast rührend, als rote Blüte aus dem raschellen Raffzettel hervorbrechen. Als lebendigste Beispiel, wie Kraft durch Freude geweckt werden kann, ist diese Volksszene von einem der besten Schauspieler am Theater des Volkes gesehen worden.

In der Schar der Reisenden sind noch der Reiseführer von Otto Meißner und die beiden Journalisten, die Hans Döbberlin und Georg Böhme spielen, zu nennen. Max Hahnig hat das Stück mit Lust und Liebe, Sinn für Volkstum und Humor in Szene gesetzt. Die Wirkung war wie schon berichtet, ein frohlicher, einvernehmlicher, allgemeiner Erfolg.  
Dr. Felix Zimmermann.

### Wochenplan des Sächsischen Staatstheaters

**Opernhaus:**  
Sonntag (5.): Kuber Anrecht: „Hohengrin“ (8 bis geg. 10).  
Montag (6.): Kuber Anrecht: „Margarete“ (7 bis geg. 10).  
Dienstag: Kuber Anrecht: „Die lustigen Weiber von Windsor“ (8 bis geg. 11).  
Mittwoch: Anrecht A: „Manon“ (10 bis geg. 11).  
Donnerstag: Anrecht A: „Ludine“ (10 bis geg. 11).  
Freitag: Für Montagsanrecht A vom 6. Juni: „Der Rosenkavalier“ (7 bis geg. 11).  
Sonntag: Kuber Anrecht: „Die Schöne“ (8 bis geg. 11).  
Montag (12.): Kuber Anrecht: „Die Schöne“ (8 bis geg. 11).  
Dienstag (13.): Kuber Anrecht: „Die Schöne“ (8 bis geg. 11).  
Mittwoch (14.): Kuber Anrecht: „Die Schöne“ (8 bis geg. 11).  
Donnerstag (15.): Kuber Anrecht: „Die Schöne“ (8 bis geg. 11).  
Freitag (16.): Kuber Anrecht: „Die Schöne“ (8 bis geg. 11).  
Sonntag (17.): Kuber Anrecht: „Die Schöne“ (8 bis geg. 11).  
Montag (18.): Kuber Anrecht: „Die Schöne“ (8 bis geg. 11).  
**Schauspielhaus:**  
Sonntag (5.): Kuber Anrecht: „Bergische Zukunft“ (10 bis geg. 11).  
Montag (6.): Kuber Anrecht: „Bergische Zukunft“ (10 bis geg. 11).  
Dienstag: Kuber Anrecht: „Bergische Zukunft“ (10 bis geg. 11).  
Mittwoch: Kuber Anrecht: „Bergische Zukunft“ (10 bis geg. 11).  
Donnerstag: Kuber Anrecht: „Bergische Zukunft“ (10 bis geg. 11).  
Freitag: Kuber Anrecht: „Bergische Zukunft“ (10 bis geg. 11).  
Sonntag (12.): Kuber Anrecht: „Bergische Zukunft“ (10 bis geg. 11).  
Montag (13.): Kuber Anrecht: „Bergische Zukunft“ (10 bis geg. 11).  
Dienstag (14.): Kuber Anrecht: „Bergische Zukunft“ (10 bis geg. 11).  
Mittwoch (15.): Kuber Anrecht: „Bergische Zukunft“ (10 bis geg. 11).  
Donnerstag (16.): Kuber Anrecht: „Bergische Zukunft“ (10 bis geg. 11).  
Freitag (17.): Kuber Anrecht: „Bergische Zukunft“ (10 bis geg. 11).  
Sonntag (18.): Kuber Anrecht: „Bergische Zukunft“ (10 bis geg. 11).  
Montag (19.): Kuber Anrecht: „Bergische Zukunft“ (10 bis geg. 11).

### Staatliche Theater

1. Schauspielhaus: „Die Schöne“ (8 bis geg. 11).  
2. Schauspielhaus: „Die Schöne“ (8 bis geg. 11).  
3. Schauspielhaus: „Die Schöne“ (8 bis geg. 11).  
4. Schauspielhaus: „Die Schöne“ (8 bis geg. 11).  
5. Schauspielhaus: „Die Schöne“ (8 bis geg. 11).  
6. Schauspielhaus: „Die Schöne“ (8 bis geg. 11).  
7. Schauspielhaus: „Die Schöne“ (8 bis geg. 11).  
8. Schauspielhaus: „Die Schöne“ (8 bis geg. 11).  
9. Schauspielhaus: „Die Schöne“ (8 bis geg. 11).  
10. Schauspielhaus: „Die Schöne“ (8 bis geg. 11).







Aktien meist fester

Berliner Börse vom 3. Juni

Wider Erwarten zeigt die letzte Börse vor der dreitägigen Unterbrechung des Geschäfts durch das Pfingstfest eine ziemlich feste Tendenz bei lebhafteren Umständen als in den Vortagen. Das ist um so bemerkenswerter, als sonst eine mehrstägige Pause Platzfindung namentlich des berufsmäßigen Handels anläßt. Aber nicht nur der berufsmäßige Handel, sondern auch das anlagestrebende Publikum waren mit Anschaffungen auf fast allen Marktgebieten vertreten. Eine Bevorzugung erlitten dabei heute Bauwerte, unter Hinweis auf die großen Bauvorhaben in der Reichshauptstadt. Derer zogen um 2,35, Dolmann um 1% an. Aber auch Montane blieben weiter beachtet, so Buderus (+ 0,75). Nur die gestern kräftiger ergolten Rheinlandstahl lagen 1% schwächer.

Von Braunkohlenwerten erwarman Rhein-Braun 1,25, Niederlausitzer 1 und Deutsche Erdöl 0,625, von chemischen Papieren Farben 0,875 und von Gummi- und Kautschukaktien Deutsche Kautschuk 1%. Bei den Elektromotoren wurden Akkumulatoren, die ausschließlich Dividende- und Anteilhaberschaften (zusammen etwa 17,5%) gehandelt wurden, etwa 1,25, Schudert 0,5% höher bezahlt. Bei lauen auch Autoaktien. Im variablen Rentenverkehr ermahnten sich die Reichsdarlehensanleihe und die Gemeindeforschuldungsanleihe um je 5 Pfennige auf 132,20 bzw. 10,25. Kassarenten lauen dagegen eher etwas fester.

Berliner Schluß- und Nachbörse

Im Börsenverkauf machte die Aufwärtsbewegung der Kurse weitere Fortschritte, da die Kaufneigung des berufsmäßigen Börsenhandels und auch des Publikums anhielt. Farben zogen erneut um 0,825% auf 102,375 an. Schudert und Rheinlandstahl liegen gegen die Eröffnung je um 1,5, Schultheis um 0,875, Kofzwerke um 0,75, Gefellert und H&G je um 0,825%. Rückgängig waren lediglich Deutsche Kautschuk mit -1 und Waldhof mit -0,5%.

Der Rentenmarkt bot ein ruhiges Bild. Reichs- und Länderanleihen konnten sich gut behaupten. Stadt- und Provinz-anleihen wiesen nur geringe Veränderungen auf. Am Markt der Industriebörsen lagen Farbenbonds um 0,5% an, während Aöinger und Gebr. Stumm je 0,875% verloren. Concordia-Spinnerei kamen gegen die Notiz um 5. Mai um 2,75% niedriger an. Daxthal verloren gegenüber dem Kurs vom 10. Mai 1,5%.

Da sich auch bei Börsenschluß nur verminderte Neigung zu Marktstellungen geltend machte, blieb der Grundton weiterhin fest. Derlei zogen gegen den Verkauf um 2% an. Feldmühle gewannen 1. Farben lagen mit 101,875 nicht voll behauptet. Nachdrücklich wurde nicht gehandelt.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien liegen Deutsche Uebersee 1, Vereinsbank Omburg 0,5%. Bei den Hypothekendarlehen fielen Hamburger Hypotheken durch einen Verlust von 1% auf. Am Markt der Industriepapiere gewannen Dresden-Verlager Schnellpressen 0,5%, Dargburger Eisen 0,25% und Krefz 2%. Andererseits schwächten sich Vereinigte Gummbinner Maschinen um 4,75% und Falkenheiner Gardinen um 2%. Am Kemp wurden nach Pause 4% niedriger bewertet. Von Kolonialpapieren gewannen Doag 0,75%, während Schantung 1% niedriger ankamen.

Kurse von Steueraktien und Gemeindeforschuldungs-Anleihe

Berlin, 3. Juni. Steueraktien. H&G 111,75, 4%ige Gemeindeforschuldungs-Anleihe 102,375 bis 102,525.

Am Markt der unnotierten Werte

War die Tendenz fest. Es notierten: Bank für Landwirtschaft 102,25 bis 102,75, Karstadt 111,5 bis 112,5, Oberl. Eisenbahnen 83,25 bis 84,75, Seidemann 119 bis 121, Schwerdtfeger 64,75 bis 66,125, Ufa-Film 72,75 bis 74,25, Purbus Roll 72 bis 74,25, 6% Ufa Bonds abgez. 102,25 bis 103,25.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 3. Juni

Am letzten Vortage vor der Ferienpause machte sich eine freundliche Stimmung bemerkbar, so daß das Geschäft eine Belebung erfuhr. Im weiteren Verlauf gab es Kursschwankungen nach oben und unten, die aber meist unter 1% blieben.

Am Kurlagemarkt hatten Stadlanleihen und Pfandbriefe dieses Geschäft bei kaum veränderten Kursen. Wandmütze Kaufvertragsaktien blieben um 0,25% und Dresdner Grundrenten um 0,15%. Lebhafter gehandelt wurden Reichsbahnaktien und Reichsschätze.

In Großbanken, die bis 0,25% fester waren, wechselten 40000 RM den Besitzer. Farben zogen 1% an. Von Textilwerten waren Falkenheiner Gardinen 0,25% niedriger. Unter Papierfabrikanten gingen 6000 RM weniger + 1% an. Höhe blieben 1% ein. Unter Maschinen- und Metallindustriaktien hatten Böttler, die 1,5% verloren, lebhafteres Geschäft. Kirchner waren ebenfalls 1% und Pöschke, die gestiegen waren 4% schwächer. Fest dagegen waren Dresdner Schnellpressen um + 1%, Wanderer und Union Hadebeul um je 1,5%.

Freiersektorkurse vom 3. Juni

Deutsche Grammophon 115, Dresdner Kalkfabrik 6, Döngers & Söhne 100, Fern. Fider 107,50, dergl. Jung 102,50, Germania-Rohstoffe 85, Gebr. Waren-Ver. 107, Hartmann-Walsh 12,10, Oberlausitzer Zuckerfabrik 87, Vorarbeiten Steiner 115,25, Penzler Maschinen 122,5, Otto Stumpf 11, Weidner Jute 130, Wied. Maschinenfabrik 122,75.

Im Telefonverkehr vom 3. Juni

wurden folgende Kurse genannt: Auto-Union 131, Deutsche Werstätten 110, Hartwig & Vogel 115, Rundfunk Niederlößlich 83,50, Papier Sebnitz 185, Julius Köppler 87, Sächsische Gasfabrik Döhlen 230.

Hauptversammlungen

AG für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, Dresden. Weitere Umsaherhöhung und Kapitalerhöhung. Die Hauptversammlung nahm den Beschluß zum 31. Dezember 1937 zur Kenntnis und setzte die

Dividende auf 5,5 (5%) fest. Am 30. Juni des im Berichtsjahr aus dem Ausschüttungsfonds Dr. Otto Feldts wurde Staatsfinanzrat Hans Weigelt, Berliner Handels-Gesellschaft, neu-gewählt.

Über das laufende Geschäft wurde unter anderem mitgeteilt, daß sich die Umsätze sowohl der deutschen als auch der ausländischen Fabriken in den ersten fünf Monaten erhöht hätten. Bestrebungen, Glas als Ausdehnungsfeld für Metall zu verwenden, seien vorangetrieben; eine wesentliche Ausdehnung des Vertriebsprogramms der Gesellschaft sei aber hierdurch noch nicht anzutreten. Das Exportgeschäft habe durch die ungünstige Lage der Weltwirtschaft bis jetzt noch nicht den Umfang angenommen, den die Ver-waltung in diesem Jahre erwartete. Von den ausländischen Unternehmungen sei die Fabrik in Prag (Teiermar) durch die Eingliederung der Olmar nunmehr eine deutsche Fabrik geworden. Sie werde bis auf weiteres als GmbH weitergeführt werden. Es sei zu hoffen, daß diese zur Zeit größte voll automatisch arbeitende Fabrik für die Folge einen weiteren Aufschwung nehmen werde. Dem weiteren Ausbau ihrer technischen Anlagen werde die Verwaltung auch im Jahre 1938 ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden und die dafür erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen.

AG für Verkehrswesen, Berlin

Die Hauptversammlung genehmigte den Beschluß für 1937 mit 7 (6,5%) Dividende, wovon 6,5% an den Anteilhaber zu zahlen ist, wozu auf die Aktien der AG für 1937 ein Betrag von 2,25 RM und auf die der AG für 1936 ein Betrag von 2,25 RM und auf die der AG für 1935 ein Betrag von 2,25 RM entfallen. Generaldirektor Hubbert ging in längeren Ausführungen auf die Bedeutung ein, die man diesem Jahr kaum wieder eine Dividende von 7% verteilen könnte, weil in 1937 die Dividende durch hohe außerordentliche Erträge erhöht werden wird. Diese Befürchtung brauche nicht geteilt zu werden, obwohl man natürlich für die Zukunft keine Dividendengarantie übernehmen könne. Klein an dem Diederhoff & Widmann-Gesellschaft kamen erst 1938 noch weitere 420 000 RM zur Verfügung. Auch die Posten Beteiligungen und Steuern werden für das laufende Jahr eine Bewertung im Sinne einer für die Aktionäre günstigen Dividende erfahren.

Kursberichte vom 3. Juni 1938

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Table with columns for 'Festverzinsliche Werte', 'Aktien', and 'Bank-Aktien'. It lists various securities and their current prices and changes.

Aktien I. Industrie

Table listing industrial stocks such as 'Aktien I. Industrie', 'Aktien II. Industrie', and 'Aktien III. Industrie' with their respective prices and movements.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Table listing various stocks and their prices, including 'Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Kreditbriefe'.

2. Banken

Table listing bank stocks such as 'AG für Verkehrswesen', 'AG für Glasindustrie', and 'AG für Papierindustrie'.

Berliner Börse (Ohne Gewähr)

Table listing Berlin stock market data, including 'Deutsche Staats- und Stadtanleihen', 'Bank-Aktien', and 'Kreditbriefe'.

Industrie-Aktien

Table listing industrial stocks from the Berlin market, including 'Aktien I. Industrie' and 'Aktien II. Industrie'.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Table listing various stocks and their prices, including 'Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Kreditbriefe'.

2. Banken

Table listing bank stocks such as 'AG für Verkehrswesen', 'AG für Glasindustrie', and 'AG für Papierindustrie'.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous market quotations for various securities in Berlin.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Table listing various stocks and their prices, including 'Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Kreditbriefe'.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Table listing various stocks and their prices, including 'Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Kreditbriefe'.

2. Banken

Table listing bank stocks such as 'AG für Verkehrswesen', 'AG für Glasindustrie', and 'AG für Papierindustrie'.